

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

261 (7.11.1928)

Das Kaiserliche Offizierskorps der Marine

Zum zehnjährigen Jubiläum der Marinerevolte, aus der die demokratische Republik hervorgegangen ist, sei das erschütternde Buch des Gründers und ersten Vorsitzenden des Revolutionsbundes Emil Alboldt „Die Tragödie der alten deutschen Marine“, erschienen in der „Deutschen Verlagsanstalt für Politik und Geschichte“, der Leserschaft nicht vorenthalten, in dem der dokumentarische Beweis für die schwere Schuld des kaiserlichen Offizierskorps um den Zusammenbruch der Marine turmhoch aufgeschichtet ist.

Emil Alboldt hat in seinem von dem amtlichen Untersuchungsausschuß des Reichstags aufbauten amtlichen Gutachten ein durchschlagendes Material darüber zusammengetragen, daß der Kastendünkel, die Ueberhebung und die völlige Unfähigkeit, sich menschlich mit ihren Untergebenen auseinanderzusetzen, die Marineoffiziere als militärische Führer im Weltkrieg völlig scheitern ließ.

Die Dunkelhaftigkeit und Arroganz dieser militärischen Herrschaft hat zusammen mit einem geradezu phantastischen Egoismus auf dem Gebiete der Verpflegungsfrage, der Zölibatverweigerung und der Ausbeutung privater Vorteile durch die Dienststellung eine Kluft aufgerissen, die ansehnliche Zusammenbrüche überbaut nicht mehr zu überbrücken war. Sie war so riesengroß, daß eine menschliche Verständigung zwischen dem Offizier und dem Mann nicht mehr zu überbrücken war. Die Folge war bei der völligen Passivität der von der Revolte völlig überwalteten Offiziere, die Auflösung der Marine, die Revolte und die demokratische Republik.

Ein paar Schlaglichter aus dem Emil Alboldtschen Buch seien hier zum zehnjährigen Jubiläum der bitteren Ereignisse vor Wilhelmshaven und Kiel denen, die immer noch nicht gelernt haben, aufgestellt:

Die Seiser von „Selaoland“ und „Thüringen“ ziehen die Feuer heraus.

Hätte Ende Oktober 1918 ein Vertrauensverhältnis zwischen Seeoffizieren und anderen Besatzungsmitgliedern bestanden... dann hätte sich im Hinblick auf die damaligen Gesamtverhältnisse — viereinhalb Jahre Krieg, unser Waffenstillstandsangebot, Aufgabe von Flantern — der Vorstoß folgendermaßen abspielen: Alle Schiffe auf Schilling-Reede versammelt, zur gleichen Stunde auf allen Schiffen die Mannschaften zusammengerufen; die vorher vom Flottenkommando genau und gleichmäßig unterrichteten Kommandanten erläutern die Lage und die Absicht der Flotte mit dem Schluß: „Kameraden, es gilt einmal, unseren Flantern im Westen zu helfen und zum anderen die Gesamtlage unseres Vaterlandes für die Friedensverhandlungen günstig zu beeinflussen, darum der Vorstoß; alle unsere Vorbereitungen dazu sind auf das Beste getroffen, um nach Menschenmöglichkeit einen Erfolg zu verbürgen. Nun wollen wir losziehen — Aufbruch!“

Keiner hätte daran gedacht, die Feuer herauszureißen, und wenn es doch irgend ein Banatier versucht hätte, es wäre ihm schlecht bekommen — von seinen Kameraden aus. Wenn auch nicht mit Hurra, aber sicher mit klarem, heiligem Ernst wäre jeder zu dieser vielleicht letzten Fahrt ausgesprochen, mit dem heißen Voratz im Herzen, seinerseits voll seine Pflicht zu tun. Wer unsere Besatzungen wirklich gekannt hat, der kann keinen Zweifel daran haben, daß sie, in dieser Weise unterrichtet und angeleitet, so gehandelt hätten!

Wer das eben war in das Verhängnis der Flotte in dieser Stunde, daß das Vertrauensverhältnis in ihr fehlte.

Das Offizierskorps verläßt?

Wie erklärt sich das gänzlich militärische und menschliche Verlassen des Seeoffizierskorps?

Kein Standpunkt ist der: Militärisch so, daß einmal die Flottenleitung innerlich selbst davon durchdrungen war, wir können — als Ganzes — am Ende unserer Kraft, der Zusammenbruch sei doch nicht mehr aufzuhalten, höchste militärische Mittel seien daher nicht mehr lobend.

In menschlicher Beziehung so, daß sie die aus ihrer falschen Personalpolitik gegen sie zwangsläufig entstandene Stimmung aller anderen Gruppen kannten und daraus folgerten, diese Gruppen seien schon wegen ihres Verhältnisses zu ihnen ebenso „sozialdemokratisiert“ wie die revoltierenden Seiser. Sie fühlten sich also nun auch äußerlich so vollkommen isoliert, wie sie sich

selbst schon seit langem geistig von allen anderen isoliert hatten... Sie konnten gemäß ihrer Einstellung nur kommandieren oder kapitulieren. Da sie — einer einzigen größeren revoltierenden Geste gegenüber — annahmen, es wäre für sie nicht mehr möglich zu kommandieren, kapitulierten sie.

Der „Flottenbefehl“ vom 4. November verleugnet den Kaiser

In der kurzen Spanne Zeit zwischen der Meuterei vor Wilhelmshaven und dem endgültigen Zusammenbruch erlebte das „Kommando der Hochseestreitkräfte“ einen Gebetsbefehl (G 9900 v. 4. Nov. 1918), der bis jetzt von allen Marine-Offizieren (vor dem Münchner „Dolchstoß-Gericht“ z. B.) mit Schrecken übergegangen worden ist.

Dieser Flottenbefehl ist ein historisches Dokument und in mancherlei Beziehung besonders bemerkenswert. Zunächst der Befehl selbst. In ihm hört man zum erstenmal das Wort „... für uns Vorgesetzte, vom Offizier bis zum Unteroffizier...“ Obwohl er, wie sich aus dem Inhalt ergibt, nur für Offiziere bestimmt war...

Die Anlage I des Befehls zeigt, daß die Flottenleitung in der Meutereirolle nichts weiter zu sehen vermochte, „als die bolschewistische Richtung“. Sie konnte eben aus ihrem insofern engen Gedankenkreis nicht heraussteigen. Dabei vermochte sie andererseits auch nicht den geringsten positiven Beweis für das Bestehen einer solchen „Richtung“ anzuführen.

Trotz der starken und richtigen Worte der Flottenleitung (Anlage II, 3), die auch die Befähigung enthielt, daß es bis dahin nur wenige Schreier und Heher waren, hat man damals von ihr nichts mehr vernommen; es ist nicht einmal bekannt, wie lange sie noch auf dem Büroschiff in der Werft Wilhelmshaven verblieb oder wann sie sich auflöste und zerstreute...

Und genau so kapitulierten — tatenlos — alle übrigen Admirale, Kommandanten usw. der deutschen Flotte...

Die Arrestanstalt

Am Sonntag, den 3. 11. zunächst absolute Ruhe. Am Nachmittag sollte außerhalb der Stadt eine Versammlung der Besatzungen stattfinden; es war daher Alarm vereinbart. Dieser verpuffte gänzlich. Die an Land befindlichen Besatzungen schlossen sich nun dem am Abend vom großen Exerzierplatz kommenden, zunächst gar nicht so großen Versammlungsausschuss mehr und mehr an. Fahren und dergleichen waren in dem Zuge der übrigen vollkommen unbewußt war, nicht zu sehen. Die Parole war: Nach der Arrestanstalt. Heraus mit den Infanteristen! Es herrschte auch verhältnismäßige Ruhe in dem Zuge, nur irgendwelche typischen revolutionären Ausbrüche keine Spur. Merkwürdigerweise hatte sich, wie auf Verabredung, an diesem ganzen Nachmittag kein Seeoffizier auf der Straße gesehen lassen. Auch die in der Stadt aufgestellten Patrouillen fanden ausschließlich unter dem Kommando von Seeoffizieren und Portepaenreoffizieren. Nur am Eingang der Straße zur Arrestanstalt kommandierte ein junger Leutnant vom Seebataillon, der, als der Zug nicht Abstand davon nehmen wollte, zur Arrestanstalt weiter zu ziehen, feuern ließ. Selbstverständlich war allen Seeoffizieren der Garnison klar, daß

etwas in der Luft lag — und doch war keiner von ihnen auf dieser gefährlichsten Stelle.

Diese Salve löste in ihren Folgen die Kapitulation aus.

Der Admiral kapituliert

Während dieser Zeit verhandelte der Stationschef Admiral Souhon und der Chef des III. Geschwaders, Vizeadmiral Kraft, mit ihren Stäben noch immer mit den Abordnungen der Meutenden, und als dann gegen Abend bekannt wurde, daß die Admiralität alle geforderten Forderungen erfüllt — da die Dämme, da war der Zusammenbruch da, kampflös vor den höchsten Seeoffizieren ausstanden, ja indirekt verzugslos!

Die Offiziere treten ab

Und die Seeoffiziere auf den Schiffen? Ueberall gleiche Bild: lang- und klanglos treten sie ab mit der Ausnahme von einem einzigen, der die selbstverständliche, erste übrigens auch ausdrücklich beschworene und bei vielen, vielen Gelegenheiten immer wieder bekräftigte Offizierspflicht, nämlich die Ehre und Unverletzlichkeit der Flotte auch das Leben auf sich zu nehmen, erfüllte: dem Kommandanten der „König“, Kapitän zur See, Weniger... Diesem schienen, selbst von den argsten wilden Revolutionären immer wieder rühmend anerkanntem Beispiel, gegenüber ist es aber andererseits auch zu einer geradezu direkten Unterfütterung der Umsturzabteilung durch Seeoffiziere gekommen. So hat der 1. Offizier des Schlachtskreuzers „Sindenburg“ ganz besonders gut und bis dahin gänzlich unberührt geblieben war, zusammengegriffen und hat den Leuten gesagt: „Sie kommen nun bald; wenn sie kommen, so können wir (die Offiziere des Schiffes) Sie (die Besatzung) nicht halten.“

Ein mutiger Professor liegt an

Emil Alboldt zitiert zum Schluß den Aufsatz eines rechtshilflichen Hochschulpromotors in der Zeitschrift der Bürgergesellschaft „Dingling“ vom 18. Dezember 1918:

„Wer hier in Kiel es mitangehen hat, wie die Marineoffiziere den Krieg auffassten: ich erwähne nur, daß Offizierskajina bis in die letzten Tage vor der Revolution fast alfabendlich irische Feste mit Musik gefeiert wurden, ohne Rücksicht auf die Stimmung im Volk, ohne Rücksicht auf die Psyche der Leute, die im Nebenhaus, nicht im Arrestkaf, zu Hunderten saßen und zu denen abendlich die Klänge der Tofelmusik hinüberklangen. Die Bürgergesellschaft bekam seit Wochen nicht einmal Marmelade geliefert, trocken Brot mußten wir essen. In den Monaten 20 Flaschen Wein und den üblichen Rum gefert. Wer dann fernher gesehen hat, wie manche Offiziere geradezu schamloser Weise den Staat und ihre Mannschaften haben, wer das alles miterlebt hat, sage ich, der ist nicht urteilsfrei genug, eine Antwort hierauf zu geben.“

Die „Arrestanstalt“ von Kiel ist zum Befreier Deutschlands vom Druck seiner militärischen Herrschaft geworden!

Der Arbeitskampf im Ruhrgebiet

Im preussischen Landtag wurde Dienstag die Arbeiterausperrung im Ruhrgebiet verhandelt. Der sozialdemokratische Abg. Müller-Duisburg bezeichnete die Haltung der Arbeitgeber als Rebellion gegen den Staat und seine Gesetze und fordert härtestes Eingreifen des Staates. Der deutschnationale Dr. Deesberg erklärte, das Unternehmertum in Schutz führend, die Unternehmer würden einen völlig zulässigen Kampf führen. Nachdem noch der Zentrumsgesandte Hebronn erklärt hatte, die Unternehmer hätten den Kampf bewußt heraufbeschworen und 2 kommunistische Abgeordnete gesprochen hatten, wurde die Sitzung verlagert.

Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der Zentrumsfraktion des Reichstages sind Entwürfe zur westpreussischen Arbeiterausperrung vorbereitet, die in der nächsten Reichstagsitzung am Montag zur Verhandlung kommen.

Die Gewerkschaften haben am Dienstag die Gegenklage beim Arbeitsgericht in Essen eingereicht. Die Vertreter der drei Metallarbeiter-Verbände haben an den Arbeitgebertag Nordwest ein Schreiben gerichtet, in dem sie betonen,

1. Jeder Arbeiter muß die in seinem Besitz befindlichen Waffen mit sich tragen.
2. Die strengste Disziplin muß gewahrt werden, und alle müssen bereit sein, die Armee der Revolution bis zum äußersten zu unterstützen.

Der Präsident des Petrograder Sowjets der Arbeiter und Soldatendelegierten: Volkskommissar Lew Trotski.

Der Vorsitzende des militärischen Revolutionskomitees: Oberbefehlshaber Rodnoff.

Die Arbeiter kamen. Riesige Vorräte an Benzin wurden gewaltig requiriert. Sämtliche vorhandenen und erreichbaren Automobile wurden beschlagnahmt. Wie aus der Erde gesauert, entstanden aus Gefährten, Raketen und in Haß zusammengetriebenen Pferden die Rote Artillerie. 10.000 Gewehre wurden von irgendwoher herbeigeschleppt. Die Betriebe wurden still, die Arbeit ruhte. Statt dessen füllten die Straßen Petrograds Tausende von Arbeitern und Matrosen, die sich in den Waffen übten und zu Abteilungen zusammenschlossen.

Ein Wald von Bajonetten bewegt sich durch die Straßen. Frauen, Kinder marschieren neben den Männern. Hinaus vor die Stadt!

Die letzten Truppen, die einst Kornilow gegen Petrograd geführt hatte, sind im Anmarsch. In größter Eile hat man eine Kosakendivision herangeführt. Kerenki zeigt sich endlich als ein Mann von Entschlossenheit und Tatkraft. — Allesiew führt ihm seine schwachen Truppenteile zu. In aller Eile bildet sich so eine Weiße Armee, stark genug, um in einem überragenden Vorstoß die Arbeiterbataillone niederzuwerfen, die hungernd, frierend, schlecht diszipliniert und kaum geführt, rund um Petrograd Schützengraben ausheben.

Wer als es zum Zusammenstoß kommt, meutern die Kosaken. Die gewaltige Propaganda der Bolschewiki hat an der Front rechtzeitige gearbeitet. Die Kosaken wollen nicht auf ihre Brüder schießen. Es entsteht ein gefährlicher Augenblick. Die Arbeiter führen vor. Die Weiße Front bricht in sich zusammen, um zweitemal Kerenki, — nicht einmal einen einzigen Begleiter findet der hilflose Diktator, der ihn auf der Flucht begleitet.

Es ist zu Ende. Rotbepriert, atemlos eilt Boris Jakowlew nach diesem Sieg der Revolution zurück in das Innere der Stadt. Die Telefonzentrale muß zurückerobert werden! Die Männer, die das verlorene Banner der Demokraten noch einmal erhoben haben,

daß den Mitgliedern ihres Verbandes die Möglichkeit zur Teilnahme genommen worden ist und die tarifliche Friedenspflicht verletzt, weshalb der Arbeitgeberverband für die Folgen der Arbeitskampfhaft gemacht wird.

Da von unbekanntem privaten Seiten Sammlungen die Aussperrten vorgenommen werden, erklärt der Metallarbeiterverband und der christliche Verband, daß die Leitung des Komitees allein den Gewerkschaften obliegt und privaten Sammlungen schärfstes Mißtrauen entgegenzubringen ist.

Wie in einer Verwaltungsarbeiterkonferenz in Essen festgestellt wurde, ist bei längerer Dauer des Wirtschaftskampfes damit zu rechnen, daß die kommunalen Haushaltspläne umgestoßen werden.

Wieder in Friedrichshafen

Während Dr. Egener weils Besprechung weiterer Vorschläge Berlin zurückließ, ist das Luftschiff Zeppelin mit den Führern Berlin und Memming die Thüringen-Bayern-Urlaub nach Friedrichshafen zurückgekehrt, wofür es Dienstag nachmittags 3.30 landete.

Der Kurier der Jarin

Roman von Sir John Metcliffe d. S. (Copyright 1928 by Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.) (Nachdruck verboten.)

Am Morgen des 8. November, als kaum mehr ein Zweifel herrschen konnte, daß die proletarische Revolution angeht hatte, wurde Boris Jakowlew noch im Dienste seiner Partei festgehalten. Das erst vollkommen überprüfte und verängstigte Bürgertum sann auf Gegenmaßnahmen. Die jungen Offizierskader fanden bewundern, begeisterte Nachahmer. Durch Petrograd lief wie der Sturm die Nachricht: Der stichtende Kerenki rückt mit treu gebliebenen Truppen gegen die Hauptstadt!

In der Tat — es war vielleicht nicht so schwer für die Bolschewiken, Petrograd zu erobern, als es zu halten. Ein vernünftiger Handstreich bringt einen Trupp Kadetten und Offiziere, denen sich wieder einige tüchtige Frauen angeschlossen haben, die ihre Schwestern vom Winterpalast rächen wollen, in den Besitz der Telefonzentrale. Zum erstenmal taucht in Petrograd, taucht in Rußland der Begriff „Weiße Truppen“ auf. Atemlos sehen alle auf die wenigen mutigen Kuffen, die den verzweifelten Versuch machen, die Revolution in ihrem Herzen zu erlösen. Petrograd gleicht einem riesigen Heerlager. Die Revolution hat alle Arbeiter aufgerufen zum Kampf. In allen Straßen stehen Plakate:

An die Distriktsowjets der Arbeiterbataillone und die Fabrikkomitees

Befehl

Kerenkis Kornilowbanden bedrohen das Weichbild der Stadt. Wie erforderlichen Befehle sind erteilt. Erbarmungslos wird jeder kontrarevolutionäre Anschlag gegen das Volk und dessen Errungenschaften vereitelt. Das Heer und die Rote Garde der Revolution bedürfen der sofortigen Unterstützung der Arbeiter.

- Den Distriktsowjets und den Fabrikkomitees wird befohlen:
1. Eine möglichst große Anzahl von Arbeitern zum Errichten von Barrikaden und Stachelbratzen aufzubieten.
 2. Wo immer dies die Niederlegung der Arbeit in Werkstätten und Fabriken verlangt, muß die Arbeit sofort eingestellt werden.
 3. Es müssen aller auffindbare einfache und rasche Drabt, sowie alle nötigen Werkzeuge zum Aufwerfen von Gräben und Errichten von Barrikaden gesammelt werden.

verteidigen sich mit Löwenmut. Boris Jakowlew kann den Kampf seiner Freunde nicht teilen. Tausende von Kameraden sieben sich vor der Telefonzentrale auf. Die letzten umgeben des alten Regimes sind verloren. Sie können nur noch um ein ruhmvolleres Ende kämpfen. Wer wer wird je ihren Ruf hören? Das Bürgertum ist erstarrt. Die Einzelgänger sind noch von den Klüften und schredlichen Todeseröhnen der Straße umgeben. Jakowlew sieht ein graufames, nutzloses Abenteuer aus. Er wünscht fiebernd die Beendigung dieses letzten Abenteuers. Er brennt darauf, alle Reihenbällen nach der armen, arbeitslosen Alexandra zu durchhauen.

Zum letztenmal die Lippen auf diesen erstarrten Mund drücken. Dieses tapfere Herz zu segnen, das sich so mutig gegen hat, daß Männer darüber erlöten konnten.

Er will, von dem Gedanken an Alexandra geleitet, von dem dunklen Abnahn durchdrungen, daß dies alles ein furchtbarer Irrtum ist, daß der Tod niemals den Weg zur wahren Freiheit ebnet, sondern nur das Leben, Seele zu Seele, Liebe für Liebe — er will zu den eingeschlossenen Männern gehen und ihnen sagen — er möge sich ergeben.

Er läßt wider, wie vor dem Winterpalast, das Feuer stellen, bindet ein weißes Tuch auf sein Gewehr und beachtet sich den Feinden.

Sie sind nicht mehr feindselig, die Offiziere und die Kadetten und die paar Frauen in der Telefonzentrale. Sie wissen, daß die Proletarier vor Petrograd die Kosaken überwinden haben. Woher sollte ich nun noch Hilfe kommen? Sie haben keine Waffen, daß sie nur noch auf einem verlorenen Posten stehen. Schamgand empfangen sie Jakowlew, den Kommissar, schweigend blickt sie ihn an. „Ich verlange Uebergabe.“ laßt der rote Kommissar, „Ablieferung der Waffen. Ich bin dagegen bereit. Können Sie Leben ausfinden.“

Die Offiziere gehen darauf ein. Was sollen sie noch? Können? Man kämpft nicht, nur um zu sterben. Man kämpft nicht, um zu leben. Ja, sie wollen leben, sie wollen das Leben der Kosaken retten, ihnen das Schicksal des Todeseröhnen ersparen.

Draußen herrscht erst Totenstille. Jakowlew leht nicht fest zurück. Er stellt in jeden Offizier, an die Frauen, die alle, die nicht aufgeben?“ — Er erhält immer die gleiche Antwort: „Wir haben Sie nicht aufgeben. Sie soll gefallen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Kiel

Reportage von der Geburtsstadt der deutschen Revolution

Wenn man das heutige Kiel betritt, und nur einen kurzen Blick über den Hafen, die Werften, die Lagerhallen und einstigen Kasernen wirft, dann hat man unwillkürlich das Gefühl: Ein armes Luder, diese Stadt! Durch Wilhelm, den Flottenbauer, ist sie in ein paar Jahrzehnten aufgeblüht worden, von 30 000 auf 280 000 Einwohner, wie ein Ballon! Und nun schrumpft das in der Gnadenonne Wilhelms künstlich hochgezogene Gebilde im Zeichen der Zwangsabstufung vom „Reichsriegelsbaken“ erster Garnitur auf einen Handelsbaken zweiter Garnitur herab. Der leidtragende Teil dieser ökonomischen Pflanzung aber ist — wie immer — das zu einem guten Drittel arbeitslose Proletariat.

Das neue Kiel kämpft. Ein alter Kriegslagerplatz stolpert gelassen neben mir her und erzählt vom „revolutionären Kiel“. Romantisch leben die „Denkmäler“ der Marine-Revolution nicht gerade aus: Die Kasernen des Seebataillons, die Kommandantur, das Marine-Arresthaus, der Kieler Exerzierplatz. Neue Bauschöpfungen jüngsten Datums, edel und schmucklos, nach dem blicklosen „Voranschlag“ der Kommandantur von Willems höchstselbst erstellt. Lediglich das „Schloß am Meer“, in dem Prinz Heinrich residierte und nach dem Vorbild seines erlauchten Vaters auf französischem Fuß die ersten roten Fahnen im letzten Augenblick noch ausrollte, hat etwas Courthaus-Malerische Revolutionsromantik in sich. Alle übrigen Attrappen der Revolution atmen die nüchternste Mischung von Fabrik und Kommis.

In der Lesingstraße im „Gewerkschaftshaus“ hat die Revolution ihren Ausgang genommen.

Sie fand die erste Versammlung des 3. Geschwaders statt, das man nach der Meuterei der „Thüringen“ und der „Deutscher“ und nach der Festsetzung der „Kübelstücker“ als „Kübelstücker“ in den „Reichsriegelsbaken“ entlassen hatte. Hier stehen die ersten „Abordnungen“ der Matrosen über die „Kleine Kiel“ zum Bauschloß der Kommandantur hinüber.

„Na und der Kommandant?“ — „Der Trottel! Der hörte uns an, bebend, kuckend und hatte wegen der „Schweineerei“ mehr Angst vor „oben“, vor Seiner Exzellenz als vor uns!“

„Na, hat er keine „Alarmbereitschaft“ angeordnet? Posten ausgehakt, Patrouillen instruiert?“

„Nichts. Gar nichts hat er getan. Nicht einmal den Verkehr von den Schiffen zum Land hat er verboten. Jede neue Fähre brachte auf jedes Schiff eine neue Revolte mit.“

Das Arresthaus

Dann explodiert die Revolution! Hier: Am Exerzierplatz! Eine Menge Menschen, Arbeiter und Matrosen. Ein Wort: „Weg mit den Hunden! Auf zur Kommandantur!“ Die Masse setzt sich in Trab und reißt die Garnison mit sich!

Wir schauen über den leeren Platz. Proletenbunker, nüchternste Häuserreihen ringsum. In der einen Ecke eine Exerzierhalle, in der man jetzt Gemüse verkauft.

„Ja — und kein Mensch hat Widerstand geleistet, kein einziger Offizier?“

„Doch! Dort an der Ecke stand eine Offizierspatrouille! Sie weicht vorwärts zurück und feuert einen Rahmen Patronen in die Menge hinein.“

„Das hat euch nicht arg gestört?“

„Doch! Aber nur einen Augenblick! Dann prasseln wir über den Menschenhaufen am Boden vor — wie das Wetter die Straße hinab!“

„Und das Marine-Arresthaus? Wo ist das?“

„Wir sind gleich da. Einige Minuten die Postenauer Straße hinaus?“

Wir stehen wieder vor einem nüchternen Kasernenbau aus Backstein in rot und gelb.

Sieht man ein junger Leutnant mit einer Kompanie. Kein Mensch traute sich ran. Die Infanteristen hatten geladen und waren zum Schießen bereit. Schließlich zogen sie ab. Der Leutnant marschierte einfach weg. Er hatte sich mit dem Gouverneur gesamt und ging los. Er wußte sehr gut: Er wäre am Abend von uns entlassen worden! Sein Abschied bedeutete den Sieg der Revolution. Wir halten nun die Gefangenen heraus und überrennen die Kommandantur. Der Admiral räumte schlotternd vor Angst das Feld.“

„Und die Flotte?“

„Die zog fest ohne Widerstand die rote Fahne hoch. Da drüben lag sie, wo jetzt die „Schleusen“ liegen. 25 Einheiten. Wir fahren mit den Torpedobooten an die schwankenden Schiffe ran und nehmen sie. Ein Kommandant nur hat Widerstand geleistet. Ihn trah das Feuer weg. Die übrigen verließen stumm das Schiff.“

Kapitän Weniger

„Wie hieß der Kommandant, der Widerstand geleistet hat?“

„Das war der Kommandant des „König“, Weniger! — Das Schiff lag drüben am Dock. Als alle Schiffe schon die rote Fahne hoch hatten, zeigte der „König“ allein noch die alte Fahne! — Der Matrosen-Ausflug fordert den Kommandanten zum Streichen der Fianze auf. Er stellt sich auf die Kommandobrücke vor den Mast, mit der Pistole in der Hand und wartet, bis ihn die Angel trifft!“

„Wer hat ihn erschossen?“

„Das weiß man nicht! Die roten Matrosen haben, vom Land aus die Brücke unter Feuer genommen. Schließlich fiel er zusammen! Nach ihm der Erste Offizier!“

Milde Richter im Kyriker Landfriedensbruchprozess

Im Kyriker Landfriedensbruchprozess wurde das Urteil gegen die Angeklagten verkündet. Wegen Landfriedensbruch wurden bestraft: Der Angeklagte Cordes zu 4 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Staffehl, Lieberens, Bode, Langhoff, Wiesel, Winter, Möhle, Döbel und Ullrich zu je 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Klein erhielt wegen Landfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt in zwei Fällen eine Gesamtstrafe von 6 Monaten, wegen Landfriedensbruch in zwei Fällen außerdem 120 und 50 M. Geldstrafe. Angeklagter Dieckel wegen Landfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt eine Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis und wegen öffentlicher Beleidigung eine Geldstrafe von 50 M. Angeklagter Döbel erhielt wegen öffentlicher Beleidigung eine Zusatzstrafe von 50 M. Angeklagter Bode wegen öffentlicher Beleidigung außerdem eine Geldstrafe von 150 M. Den Verurteilten wurden außerdem Geldbußen von 100 bis 150 M. auferlegt. Die übrigen Angeklagten, darunter Herr v. Jena, Schneider und Frau v. Althaus, wurden freigesprochen. Den zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten wurde eine Bewährungsstrafe von zwei Jahren bewilligt mit der Bedingung, daß sie noch nicht vorbestraft seien und nur in Erregung gehandelt hätten.

Das Urteil wird charakteristisch durch die Tatsache, daß den zu Gefängnisstrafen Verurteilten Bewährungsstrafe zuerkannt wurde und Herr v. Jena sowie Frau von Althaus freigesprochen wurden — das alte Spiel!

Aus aller Welt

Denkmalschändung durch Völkische

Das Gefallenendenkmal der 99er in Düsseldorf wurde in der vergangenen Nacht mit Mennigrot bestrichen. Auf dem Sockel steht man: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“. Eine der Denkmalsfiguren bekam die Aufschrift: „Seine“, während die andere mit dem Davidstern versehen wurde. Auch die Giebel der beiden Figuren wurden mit Mennigrot bestrichen. Man ist damit beghäftigt, die Beschädigungen zu entfernen. Wieder eine neue Verhöhnung der Volkshüter im Krieg durch die Völkischen.

Ein Unteroffizier von seiner Braut erschossen

Der Fall des Reichswehrunteroffiziers Koch, der bekanntlich vor 10 Tagen in Magdeburg erschossen aufgefunden wurde, kann jetzt als geklärt gelten. Seine Braut, Anni Koch, hat heute nach vierstündiger Vernehmung ein Geständnis abgelegt. Sie hat den Unteroffizier Koch mit einem Trommelteufel ihres Vaters erschossen und ist dann in die Erde gegangen, um sich das Leben zu nehmen, woran sie jedoch von Passanten gehindert wurde.

Die Erschießung durch einen luxemburgischen Zollbeamten

Der luxemburgische Zollbeamte, der, wie kürzlich gemeldet, den Deutschen Grenzschutz im französischen Zollgebiet erschoss, wurde von der luxemburgischen Polizei verhaftet.

Der Doppelselbstmord in Jgls

Die Identität des Liebespaars, das in einem Hotel in Jals Doppelselbstmord verübt hat, ist jetzt einwandfrei festgestellt worden. Es handelt sich um den Studenten der Chemie an der Universität Jena, Otto Salzberger, und die Tochter Maria des Bankgeschäftsinhabers Baumler in Reichenbach i. B. Beide sind in Reichenbach geboren. Das Motiv zur Tat ist noch nicht ganz aufgeklärt. Salzberger soll um das Mädchen geheiratet, vom Vater aber den Heiratvertrag erhalten haben, daß er erst nach Beendigung seines Studiums wieder vorzureden solle.

Sprengstoffanschläge

Im Hause Oberdörnerstraße 1 in Bamern erfolgte eine heftige Explosion, durch die das Untergeschloß in Trümmer gelegt und weitere Teile des Hauses stark beschädigt wurden. Um 7.20 Uhr erfolgte im Hause Adlerstraße 18, Ecke Hochstraße, ebenfalls eine Explosion, die ähnliche Wirkungen wie die erste hatte und vor allem ein im Erdgeschoss liegendes Geschäft und das daran anstoßende Zimmer vernichtete. Die Kriminalpolizei hat ermittelt, daß als Urheber der Sprengstoffanschläge aller Wahrscheinlichkeit nach der 55 Jahre alte Steinbruchbesitzer Johann Meisloch in Frage kommt.

Die Familienverhältnisse des 57jährigen Täters sollen ermittelt sein. Sprenger Johann Meisloch, der flüchtig ist, soll bis jetzt ein ordentlicher Mann gewesen sein, der aber mit seiner Frau häufig Differenzen wegen ihres Lebenswandels hatte. Seine zwei Kinder waren verheiratet. Ob das Motiv in Eifersucht oder geschäftlichem Niedergang zu suchen ist, steht noch dahin.

Der Prozeß gegen den Reichsbahnoberrat Schulze

Vor dem Einzelrichter begann in Berlin im großen Schwurgerichtssaal der Beschuldigung gegen den Reichsbahnoberrat Erich Schulze von der Verkehrsabteilung der Reichsbahn. Es wird ihm zur Last gelegt, vom Firmen, die Lieferungen für die Reichsbahn hatten, betrügerische Zuwendungen angenommen zu haben.

Advertisement for Pelz-Besätze Geschwister GUTMANN, featuring Party-News and organizational restructuring.

Das Ende eines Abenteuerers

Der Pseudobandit der Moser-Rothschild, der in Wirklichkeit Hochkapitel und Beschützer des Hans Joseph Moser war, ist seiner Veronalvergiftung erlegen.

In der Kriegsangelegenheitsaffäre

Ist es gelungen, zwei Hintermänner, den in Paris lebenden Eugen Dirck und den Amsterdamer Walter van den Stam zu vernehmen. Dirck stellte sich während der Zeit seiner Vernehmung keine gerichtlichen Schritte unternehmen würden. Berlin zur Verhaftung. Nach seiner Aussage hat ein Teil der die Affäre vermittelnden Personen entgegen ihren bisherigen Aussagen teilweise schon bei Beginn der betrügerischen Handlungen von deren Strafbarkeit gewußt. Die Befundungen des einiger Amsterdamer Bankiers, die in Holland vernommen werden, ergänzen die bisherigen Ermittlungen gegen den Kistenkammermann im Ministerium für die besetzten Gebiete, Steiger. Die deutsche Regierung hat die Auslieferung des in Paris verhafteten früheren Generaldirektors des Delphi-Palastes in Berlin, Schneider, genehmigt.

Ein neuer Indijien-Nordprozeß

Nachdem in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Erfurt schwere auf Indijien basierende Prozeß gegen den des Indijien-Industriellen Primaner Süßmann beendet worden ist, wird nächst im März in Erfurt ein neuer Nordprozeß in Vorbereitung des öffentlichen Interesses treten, der sich gegen den Indijien-Industriellen, Angeklagter sind der Bruder und der Neffe im Juli dieses Jahres erschossen und dann in der Rheinlande geworbenen Bureauangestellten Ernst Drelfus aus Karlsruhe. Der Verdacht gegen beide baut sich auf Beweismaterialien auf und wird durch einige aus der Unterjudungschaft gezeichnete belastende Aufträge verstärkt. Die Anklageschrift ist bereits fertiggestellt worden. Der neue Sentenzenprozeß, für den mehrere vorgezogen sind, dürfte Anfang Dezember beginnen.

Das schönste Theaterstück

In der württembergischen Stadt Tübingen liebt die Volkstheatergemeinschaft unter ihren Mitgliedern eine Gesellschaft über den kommenden Spielplan vornehmen, deren Mitglieder nicht uninteressant ist. Die höchste Stimmzahl fiel auf „Taruiffe“. Dilem folgte dann „Himmels Meer“, „Der leere Saal“, „Leute“, „Lolito“, „Macht der Finsternis“, „Ivares“, „Damiel“ und „Schillers“, „Don Carlos“.

Strafanträge im Bergmann-Prozeß

Im Bergmann-Prozeß beantragte Staatsanwalt Schumacher nach Schluß seiner Anklagerede folgende Strafanträge: Bergmann, der ein Paragraf am Wirtschaftsleben, gemeinnützig und skrupellos sei, unter Verlaugung mildernder Umstände 3 Jahre Zuchthaus, 50 000 Mark Geldstrafe und 10 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagten Krauß 9 Monate und 2000 M. Geldstrafe, das Ehepaar Wulfrow unter Zuhilfenahme mildernder Umstände 1 Jahr Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe; gegen den Angeklagten Schmidt 2 Monate Gefängnis; gegen den Angeklagten Dreyer 2 Monate Gefängnis; gegen Leberer 3000 M. und 6 Monate Gefängnis; gegen Leberer 3000 M. und 6 Monate Gefängnis.

Darauf ersucht Oberstaatsanwalt Binder das Wort zur Anklage gegen den Angeklagten Staatsanwalt Schumacher. Gegen den Angeklagten 1 Jahr Gefängnis, außerdem eine Geldstrafe von 10 000 Mark oder für je 2000 Mark einen Tag Gefängnis und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Kampf mit Haijischen

Ein aufregender Vorfall spielte sich in Colombo ab. Von dem auslaufenden französischen Dampfer „Cape“ ab. Von dem auslaufenden französischen Dampfer „Cape“ ab. Von dem auslaufenden französischen Dampfer „Cape“ ab.

Gewerkschaftsbewegung

Metallarbeiter-Krankenkassenversammlung, Ortsgruppe weltersbach. Am Sonntag, den 4. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Zur Sonne“ in Grunewald eine außerordentliche Mitgliederversammlung unter dem 1. Vorsitzenden Wüller alt, hier statt, welche trotz ihrer wichtigen Tagesordnung nicht bis zum Ende durchzuführen ist. Als Referent war Koll. Heinrich Dillhard auszuwählen. Er gab einen ausführlichen Bericht über den August d. J. in Freiburg stattgefundenen Generalversammlung der Deutschen Metallarbeiter-Krankenkassen, die Hamburg. Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen, worauf über 1. Vorsitzende im Namen der Anwesenden dankte. Die Referent versicherte sich in jeder in einer Hilfskasse und falls er fernbleibe, in der hier erwähnten.

Soziale Rundschau

Bahischer Handwerker-Gewerkschaftstag Der Revisionenverband gewerblicher Genossenschaften in E. R. Karlsruhe, hält am 11. November, vormittags 10 Uhr, im großen Sitzungssaal des Bad. Landtags seinen diesjährigen Herbsttag ab. Auf diesem wird u. a. der Kampf des Korkhaus, Berlin, über das Thema: „Der Kampf des Handwerker-Gewerkschafts mit dem Mittelstande um seine wirtschaftliche Existenz“ sprechen. Außerdem wird Herr Geschäftsführer Spallmann Bericht erstatten.

Advertisement for 'Große Auswahl' featuring various household items like razors, knives, and tools.

Advertisement for 'Nehmt Musikunterricht' (Take music lessons) from the German Music Teachers' Association.

Advertisement for a lottery drawing with prizes of 25000, 10000, 8000, and 17000.

Die Wahlen in USA

Rekordbeteiligung

New York, 7. Nov. (Via Funkdienst.) Bei den Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten ist eine Rekordbeteiligung erreicht worden. Seit der Eröffnung der Wahlhandlung standen die Wähler vor den Wahllokalen in langer Schlange. In New York City dürften allein rund 2 Millionen Stimmen abgegeben worden sein. Chicago meldete 2 1/2 Millionen nach Wahlbeginn 300 000 Stimmen bei einer Wählerzahl von 1 250 000. In Kansas City hatten ebenfalls nach 2 Stunden bereits 50 Prozent der Wähler von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Allein in New York überwahten 8 000 Polizisten 1 500 Spezialbeamte den Verlauf der Wahl.

New York, 7. Nov. Im Staate Georgia wurden der demokratische Gouverneur und sämtliche 12 demokratischen Kongressmitglieder wieder gewählt.

Zwischenfälle

New York, 7. Nov. In Atlantic City, Philadelphia und einigen anderen Orten ist es zu geringeren Zusammenstößen zwischen republikanischen und demokratischen Arbeitern gekommen, da bei den Stimmenabgabe angeblich Betrügereien verübt worden sein sollen. Ein erster Zwischenfall ereignete sich in Charleston (Westvirginia), wo ein Wähler, der in der Nähe von Lettford Hill wohnte, mit einem anderen Wähler in ein politisches Wortgefecht geriet, von seinem Gegner angegriffen und so schwer verletzt wurde, daß er sich in kritischen Zustand befindet.

Hoover als gewählt bezeichnet

Chicago, 7. Nov. Die Chicago Tribune bezeichnet in einer Sonderausgabe Hoover als gewählt. Nach der Mitteilung des Blattes erhielt Hoover 340 Wahlmännerstimmen. Auch der demokratische World gibt den Sieg Hoovers zu.

Einzelresultate

New York, 6. Nov. Auf Grund der um 8 Uhr abends vorliegenden Zwischenergebnisse hatte Hoover in der Mehrzahl der Staaten die Regierung verliehenen Umfanges. Smith war in New York, Illinois und Wisconsin etwas voraus, im übrigen besaß sich kein Vorzug auf die Südstaaten. In Rhode Island, New Jersey und New York überwiegen die Demokraten mit 3:1. Hoover erzielte seinen Vorzug in Florida, Virginia und West Virginia.

Beginn der Reichstagsarbeit

Der Kampf im Ruhrgebiet — Auswärtige Politik — Panzerkreuzerfrage

Der Reichstag hat am Dienstag vormittag den Arbeitstag mit der Beratung der Reichsfinanzhaushaltsrechnung begonnen. Der Reichstag hat am Montag, den 12. November, die Verhandlung über die Reichsfinanzhaushaltsrechnung begonnen. Es hat bereits eine Reihe von Beschlüssen über die Reichsfinanzhaushaltsrechnung gefasst. Die Reichsfinanzhaushaltsrechnung ist ein Dokument, das die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für das nächste Jahr darstellt. Die Reichsfinanzhaushaltsrechnung ist ein Dokument, das die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für das nächste Jahr darstellt. Die Reichsfinanzhaushaltsrechnung ist ein Dokument, das die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für das nächste Jahr darstellt.

Poincaré Herr der Stunde

Paris, 7. Nov. (Funkdienst.) Abgesehen von der Kombination Poincaré wird jetzt auch wieder von einer Wiederkehr Poincarés gesprochen, falls eine Spaltung der Radikalen erfolgen würde. Man sieht sich ein Teil hinter Poincaré stellen wird. Wie auch immer die Entwicklung sein wird, Poincaré scheint Herr der Situation zu sein, selbst wenn ein anderes Ministerium folgt.

Englische Thronrede und Baldwins Unhöflichkeit

London, 6. Nov. Bei der Unterhausöffnung gab der König eine Thronrede u. a. seiner besonderen Genußnahme über die Unterzeichnung des Antiriesepaktes Ausdruck. In Bezug auf das Antiriesepaket würdiate der König die erzielten Fortschritte und hob hervor, daß die englische Regierung die Notwendigkeit der Unterzeichnung des Antiriesepaktes in Verhandlungen über das deutsche Entschuldigungsproblem einzutreten.

Die Thüringer Regierungskrise beendet

Wiesbaden, 6. Nov. In der heutigen Sitzung des thüringischen Landtages wurde die neue thüringische Regierung ernannt. Die Regierungskrise ist beendet. Die neue Regierung wird am Montag in Amt und Ansehen einziehen.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Revolutionsfeier Die Uniformen für die Soldaten werden in der Probe am Donnerstag abend in der Festhalle ausgegeben. Deshalb vollständiges Erscheinen nötig.

Wasserstand des Rheins Basel 93, gef. 5; Schutterinsel 151, gef. 3; Rehl 265, gef. 3; Maxau 433, gef. 1; Mannheim 313; Caub 192 Zentimeter.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesbühnen: Hoffmanns Erzählungen. Von 8-10.30 Uhr. Großer Rathssaal: Berufsständliche Aufklärungsberichte. 8 Uhr. Weinhaus Luft: Großes Sonderspektakel der Hauskapelle. Restaurant Friedrichshof: Konzert des Wiener Künstler-Quartetts. 8 Uhr. Bad. Volkshaus: Das Auge der Welt. Galkspiel Henno Vorten. 8.15 Uhr. Palast-Volkshaus: Der erste Kub. Colosseum: Abends 8 Uhr die große Varietérevue: Die große Parade. Kammer-Volkshaus: Die Reichsmärer. Volkshaus: Fünf bange Tage. Gloria-Palast: Familienaag im Hause Prellstein. Volkshaus: Der geheimnisvolle Döantflug.

Dereinsanzeiger

Klapper, Naturfreunde. Heute abend im Grünen Baum" Berammlung mit Musikvorträgen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 7.55 Durlach, Sängerbund Fortwärts. Morgen Donnerstag abend von 8-9 Uhr Gesamtprobe in der Festhalle. Nach derselben Vierteljahres-Berammlung. Hierzu laden wir insbesondere auch unsere passiven Mitglieder jangesfreudlich ein. 1745 Der Vorstand.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Amsterdam, London, etc.

Redaktion: Georg Schöppin. Verantwortlich: Volker, Prellhaat. Baden, Volkshaus, aus aller Welt, letzte Nachrichten, ferner i. B.: Prellhaat, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten, ferner i. B.: Kleine badiſche Chronik, aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung; Josef Geisler. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnstätten in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsbuchhandlung Volksfreund.

Die unsichtbare Nähmaschine. Es hat schon immer Nähmaschinen-Ausstattungen gegeben, die die Nähmaschine außer Gebrauch in einen Schrank, Schreibtisch oder ähnliches verwandeln. Aber selbst wenn diese Luxusmodel dem modernen Geschmack entsprechen, hatten sie den Nachteil, daß sie sehr teuer waren. Nun bringt die durch ihre eleganten und leistungsfähigen Nähmaschinen bekannte Kasper-Fabrik eine neuartige Ausstattung, das sogenannte Kasper-Kabinetmöbel Nr. 32, heraus, ein ideale Verfertigungsmaſchine, die außer Gebrauch als elegantes Möbelstück wirkt und die vor allem den Vorteil des außerordentlich günstigen Preises hat. Viele Frauen und Mädchen, die sich eine andere Maschine gekauft haben, ärgern sich, wenn sie hören, daß sie für weniger Geld eine elegante Kasper-Nähmaschine hätten haben können. Deshalb ist es von großer Wichtigkeit, sich an Hand eines Prospektes rechtzeitig darüber zu orientieren, wie eine moderne Nähmaschine ausseh. Prospekt und Katalog werden durch die Kasper-Vertretung gerne kostenlos zugelandt. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Verheirathungen. 4. Nov.: Hanns Nagel, alt 40 Jahre, ledig, ohne Beruf. Verheirathung am 7. Nov., 14 Uhr. — 5. Nov.: Georg Andreas Berner, Schmied, Verheirathung, alt 56 Jahre. Verheirathung am 7. Nov., 12.15 Uhr. Witte Gab, alt 78 Jahre, ledig, Privatier. Verheirathung am 8. Nov., 13.30 Uhr. — 6. Nov.: Katharina Schumacher, alt 79 Jahre, Witwe von Jakob Schumacher, Schreiner. Verheirathung am 8. Nov., 14 Uhr.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch und häufig gefärbten Zahnbelag

Zur Berufsberatung

Wenige Monate noch und viele Hundert Schüler und Schülerinnen haben ihre Schulzeit beendet. Es gilt, sich einem Lebensberuf zuzuwenden. Fürwahr eine dange und ernste Frage für Eltern und Schüler; aber auch für alle jene Stellen, die die Miterantwortung haben, für die Heranbildung unserer Jugend zur persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit. Gründliche Vorbereitung und reifliche Überlegung erfordert die in der Zeit zum Problem überlegene Frage. Haben doch die Berufe durch die stets fortschreitende Entwicklung der Technik immer höhere Anforderungen an die Berufsanwärter stellen müssen und wurde außerdem der Bedarf an Nachwuchs infolge Stodung auf dem wirtschaftlichen Gebiet immer kleiner und die Auswahl strenger. Manche Berufszweige haben aber auch durch das Ueberangebot an Lehrkräften verfallen, ihre Anforderungen an die „schulischen“ Voraussetzungen in einer Weise in die Höhe gehraucht, die in sachlicher Hinsicht vollkommen unberechtigt sind. Ueber die Entscheidung hat schon manches junge Menschenfind einem Berufe zugeführt, der, statt Befriedigung und Kräfteentfaltung auszulösen, Unzufriedenheit und Lahmlegung sonst brauchbarer Kräfte zur Folge hatte. Nicht Eitelkeit und Geldsucht dürfen die Triebfeder zur Ergreifung eines bestimmten Berufes bilden, sondern Neigung und Fähigkeit. Auch sind geistige, körperliche und gesundheitliche Anforderungen in erster Linie zu beachten und zu berücksichtigen. Diese große Zahl von Hemmnissen, die bei der Berufswahl zu überwinden sind, machen es erklärlich, daß wir unter den zunächst Betroffenen, nämlich den „so genannten Suchenden“ selbst, nur wenige haben, die als „so genannte Selbstbestimmte“ angesprochen werden können, die aber von sich aus einen Beruf erwählen. Viele sind „Unentschiedene“ und noch mehr geradezu „Verzagte“. Aus diesem „Chaos“ die richtigen Wege zu finden, ist Sache einer zweckmäßigen Berufsberatung.

Mensch nur glücklich untergebracht ist, wäre Freud an diesen Menschen selbst, wie auch am Interesse der Allgemeinheit. Die Berufsberatungsstelle hat über folgende Punkte Aufklärung zu schaffen: 1. Lage des Lehrlingsmarktes (Angebot und Nachfrage), 2. Erfordernisse der einzelnen Berufe in körperlicher, geistiger und gesundheitlicher Hinsicht, 3. Lehrlingsverträge, 4. Eignungsprüfungen zur Feststellung von bestimmten Fähigkeiten. Diese Aufklärungsarbeit darf aber nicht erst wenige Monate vor Eltern, sondern muß so früh als möglich beginnen. Daß das Arbeitsamt mit den Männern der Praxis in Verbindung stehen muß, ist selbstverständlich. Weitere Mitwirkende bei der Berufsberatung müssen sein: Lehrer, Arzt und Psychologe. Der Lehrer urteilt über den Schüler aus Erfahrung a) hinsichtlich Anlagen, Kenntnissen und Leistungen, b) charakterologischer Momente, wie sie sich in der Schulgemeinschaft ergeben. Hat ein Lehrer eine Klasse mehrere Jahre hindurch, so ist sein Urteil ganz besonders wichtig, da er durch längere Beobachtung der Schüler und durch den Vergleich der Schüler miteinander, mit größerer Wahrscheinlichkeit die Weiterentwicklung des Schülers in den bisher festgestellten Grenzen vorauslagern kann. Auch sollte der Lehrer sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Eltern frühzeitig in der Berufsberatung zu unterstützen. Das kann geschehen in Klassenesternabend, bei Fragen, die für alle gleichwichtig und allgemeiner Natur sind und in Sprechstunden für Besprechungen die sich auf den Einzelschüler beziehen. Der Arzt stellt fest, ob der Berufsanwärter an Krankheiten und Anomalien leidet, die ihn für einen besonderen Beruf ungeeignet erscheinen lassen. Auch hier wäre eine längere Beobachtung in dieser Hinsicht zweckmäßig. Der Psychologe erteilt letzten Endes über den seelischen Zustand des Anwärters und stift diejenigen Faktoren an Hand einer Häufigkeitstabelle ein, die für den bestimmten Beruf erforderlich sind. Arbeiten alle für die Berufsberatung in Betracht kommenden Faktoren zielbewußt zusammen, so kann hier viel Gutes für unsere heranwachsende Jugend und damit für unser gelamtes Volk geleistet werden. R. W.

Die Thüringer Regierungskrise beendet. Wiesbaden, 6. Nov. In der heutigen Sitzung des thüringischen Landtages wurde die neue thüringische Regierung ernannt. Die Regierungskrise ist beendet. Die neue Regierung wird am Montag in Amt und Ansehen einziehen.

Palast-Sichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute
Eine ganz große Angelegenheit!
Anny Ondra
der unvergleichliche, wunderschöne Volkstanz in ihrem
köstlichen Groß-Lustspiel
Der erste Kuß
Der abenteuerliche Liebesroman
einer exzentrischen Dollarprinzessin
Großes Beiprogramm!

Kaufen Sie nur „JUNO“-Fabrikate
die besten und billigsten Qualitätsherde

Kohlenherde mit Kupf.-Nickel-Schiff . . . von 80 an
Gasherde, 3-flammig, Modell 1928 . . . von 95 an
Kombi. Herde, 3 Gas- u. 2 Kohlenstellen von 145 an
Badeeinrichtungen (Wanne u. Kupf.-Ofen) von 220 an
Dauerbranntöfen, irisches System . . . von 18 an
Gas-Heizöfen „Lawson“ in 4 Größen . . . von 42 an
Gas-Spirituskocher „Norma“ . . . von 4,50 an
Staubsauger: Record Rec-Monop. Progress Protos
M 130 M 165 M 165 M 165

Zahlungsvereinfachung. (Raten, Beamten-Bank-Abkommen,
Gaswerkbeding.) Gas- und komb. Herde, monatl. 4 bzw. 6 M an

Recker & Haufler, a. Ludwigsplatz (Waldstr. 65)
Spezialgeschäft für Herde, Öfen und Bäder

Volksbühne Karlsruhe.
Die zweite Vorstellung 1481
Und das Licht scheint in der Finsternis
findet bereits am Donnerstag, den 8. No-
vember statt. Die für Freitag, den 9. November,
ausgegebenen Karten haben nur Gültigkeit
für Donnerstag, den 8. November

Schlafzimmer
in Birke, kauk. Nußb.
Kirschbaum, Maha-
zoni und Eiche
enorm billig
Kompl. Zimmer
in Eiche mit Spiegel-
schrank u. weissem
Marmor Mk. 485,-

Geschäftsverlegung
Mein Modalon befindet sich
jetzt
Hirschstrasse 41
parterre 7540
zwischen Sofien- und Kriegsstraße
Josefine Mayer, modalon.

**Gefucht verheirateter
Berwaller**
für ein Jugendheim in südl.
Schwarzw. Rich. handwerklich fähige
Leuten beifügen zur Bedienung einer
eigenen Licht- und Wampanlage
u. Morgen Land sind angeheiratet
zur Beherrschung. Angebote unter
Nr. 7550 an das Volksfreundbüro

TRAUERBRIEFE
liert schnell u. billig
Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H.
Waldstrasse 28.

Statt besonderer Anzeige
Heute früh 7 Uhr wurde mein innigstgeliebter Gatte,
unser guter, treuer Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Stöcklin
Kriminal-Oberinspektor a. D.
im Alter von 59 Jahren wohl vorbereitet, von seinem schweren
Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Schuttenzell und Karlsruhe, den 6. November 1928
Hauptstraße 39
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Maria Katharina Stöcklin, geb. Hiebold
Wilhelm Bögl, Kaufmann und **Frau Elsa**, geb. Stöcklin
August Franznick, Prokurist u. **Frau Julchen**, geb. Stöcklin
Alfons Vollmer, Kanzlei-Sekretär und **Frau Margaretha**
geb. Stöcklin
nebst 3 Enkelkindern. 7543
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag
3 Uhr, vom Trauerhaus in Schuttenzell b. Lahr aus statt.

Sil
zum Bleichen
ohne Gleichen!

WEINHAUS KARPFFEN
Eröffnung
der neu ausgestatteten Räume
heute Mittwoch, 7. Nov., nachm. 5 Uhr

**Der Blitz
am
Mittwoch**

**Burchard's
Reklame-Strumpf**
Wachseide, I. Wahl
in mod. Farben, Paar **1.85**

**Burchard's
„Gold“**
der außergewöhnliche
Strumpf, Wachseide
mit farbigem Rand
in allen Farben Paar **2.40**

Dieser Preis nur Mittwoch gültig.

Heute
Großer Rathssaal, 8 Uhr abends
Berufskundliche Aufklärungs-Vorträge
des Karlsruher Arbeitsamtes
„Der evangel. Theologe“, Herr Kirchenrat Dr. W. Schulz
„Der Zahnarzt - die Zahnärztin“, Herr Zahnarzt Dr. Loeb
Eintritt frei! 1482

Jakob Leonhard
Elektrotechnisch. Installationsgeschäft Karlsruhe
Kappeler Straße 60 / Telefon 4942
Ausführung von 7513
Kraft- u. Lichtanlagen
für Industrie und Hausbedarf
Beleuchtungs-Körper und Motore
Installationsmaterialien

Amthliche Bekanntmachungen
Zugung fernergehlicher
Häufigkeiten.
Die Firma Rheinania-Ofag, Mineralab-
werke G. H. in Döhlhofen beabsichtigt, auf dem
Zugungspfad Karlsruhe-Rheinhalten, Kanalstr. 26
Mineralabie bis zu 1000000 Liter dauernd an-
zulagern. 1485
Etwasige Einwendungen gegen die beab-
sichtigte Lagerung sind binnen 14 Tagen, vom
Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung
an, gerichtlich, schriftlich oder zu Protokoll beim
Bezirksamt oder beim Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Karlsruhe anzubringen, wid-
rigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titel-
beruhenden Einwendungen als veräußert gelten.
Gefach und Bläse liegen während dieser
Zeit auf dem Rathsaal, Zimmer 124, zur Ein-
sichtnahme offen. O. B. 103
Karlsruhe den 4. November 1928
Bez. Bezirksamt - Polizeidirektion.

RESI
Waldstraße
Nur noch heute u. morgen:
5 bange Tage
7 Akte
In den Hauptrollen:
Maria Jacobini / Anton Pointner
Harry Hardt / Angelo Ferrari
Anfangszeit: 3.30 5.30 7.30 8.30 Uhr.
Großes Orchester
Leitung: Kapellmeister Robert Barth
Dazu **Lustspiel / Woche / Kulturfilm**
u. a. sehen Sie **Rückfahrt unseres Zepplins**
von Amerika nach Deutschland, Ankunft
in Friedrichshafen u. den vielumstrittenen
blinden Passagier

**Badisches
Landes-theater**
Mittwoch, 7. Nov.
11.15 Uhr, 8.15 Uhr, 2.30 Uhr
**Hoffmanns
Erzählungen**
Ober von Offenbach
Sänger: Schwarz,
Scheidhader, Ragda
Straß, Corbin,
Kochendörfer, Lan-
täter, Röh, Röh,
Waldmann,
Dr. Bucherplienig
Anfang 20 Uhr
Ende 22 Uhr
Preise C 1.00 - 7.00 M

Durlacher Anzeiger
Kleingärten
1. Kleingartenpächter, die ihre Gärten
mehr selbst bewirtschaften wollen, werden
bitte schriftlich oder auf dem Wege der
111. Stad. Zimmer Nr. 6, mündlich abge-
ben. Es wird ausdrücklich darauf hingewir-
telt, daß eine Weiterverpachtung ohne
Genehmigung der Stadt ohne Weiteres
tergabe der Gärten an Dritte ohne Ver-
gütung der Stadt nicht gestattet ist. Der
Pächter hat hierüber zu erklären, daß ihm
keine Gärten mitten im Jahre ohne
welche Entschädigung weggenommen wer-
den können. Die Abgabe der Gärten ohne
alte Pächter hat ohne Rücksicht auf
Nachzins zu bezahlen.

2. Anmeldungen für neue Kleingärten
werden, soweit dies noch nicht geschehen,
falls an dem Rathaus III. Stad. Zimmer
Nr. 6, entgegengenommen.
3. Bei dieser Gelegenheit wird darauf
hingewiesen, daß es verboten ist, Gärten
und janzigen Anrain auf dem Weg zu
über oder in die Abzugsgräben zu werfen
Wege bekommen hierdurch unbeschadet
und mit der Zeit schwer zu befreien.
4. Es wird weiter darauf aufmerksam
gemacht, daß bei einem Kleingartenpächter
wichtigste des Kleingartens gebühren
Jahresabgabe des Bezugs für den
Jahresabgabe der Gärten über
noch tiefergelegt oder verbreitet werden
ist ein Stauen des Wassers ohne
Genehmigung der Stadt nicht gestattet.
5. Es wird weiter darauf aufmerksam
gemacht, daß bei einem Kleingartenpächter
keine Kleingärten nicht ordnungsgemäß
wichtigste des Kleingartens gebühren
Jahresabgabe der Gärten über
noch tiefergelegt oder verbreitet werden
ist ein Stauen des Wassers ohne
Genehmigung der Stadt nicht gestattet.
6. Es wird weiter darauf aufmerksam
gemacht, daß bei einem Kleingartenpächter
keine Kleingärten nicht ordnungsgemäß
wichtigste des Kleingartens gebühren
Jahresabgabe der Gärten über
noch tiefergelegt oder verbreitet werden
ist ein Stauen des Wassers ohne
Genehmigung der Stadt nicht gestattet.

Coloffeum
Nur d. 15. November
täglich 8 Uhr
Sonntags 4 und 8 Uhr
Das Ereignis!
Das Tagesgespräch!
**Die große
Parade**
Die neue
Artistische
Massenschau
in 25 Bildern

Umzüge
hier u. nach auswärts
besorgt am billigsten
und besten 6666
Muffinger Postf. 8
Zel. 170.

Kastatter Anzeigen
Einführung der Anleiheabläufe
mit Anleiheabläufen der Stadt
Kastatt (Baden)
Die nachberechneten Anleiheabläufe
mit Anleiheabläufen (Mitbest.) sind für 1928
zur sofortigen Heimzahlung im fünfjährigen
Vertrag ihres Nennwertes mehr 10% Zinsen für
die Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezem-
ber 1928 (6 Jahre) gezogen worden:
Von Lit. A (Nennwert 50 RM) die Nummern
5, 60
Von Lit. B (Nennwert 1250 RM) die Num-
mern 2, 21, 24, 25, 45, 46, 84, 110, 125, 126,
247, 264, 290, 302, 314, 331, 336, 349, 350,
357, 360, 371, 384, 386, 400, 410, 412, 461,
475, 487, 504, 567, 591, 593, 594.
Die Einführung erfolgt nur gegen An-
nahme der Anleiheabläufe und Über-
gabe der Schuldbriefe der Anleiheabläufe
an die Stadt Kastatt.
Kastatt, den 4. November 1928.
Stadtkasse:
G. Angemann 1464

Piano
empfehlen
Ludwig
Schweiss
Klaviergeschäft
Erdbrunnengasse
beim Roonplatz

**Konsum
Leber
wurst
700
Rot-
wurst
Keller Nr. 120
720
empfehlen
Buchert**